

Hoffentlich gelingt es doch noch, einen Apollo (wenn es auch nicht mehr gelingen dürfte, unsere alte schlesische Prachtform zu erlangen) in unseren schlesischen Gefilden einzubürgern.

Mitteilungen aus dem Entomologischen Verein von Hamburg-Altona.

Zurück zur Natur!*)

— Von Wilh. Wunstorf. —

„Zurück zur Natur!“ Seit J. J. Rousseaus Zeiten ist dieser Ruf nie mehr ganz verklungen. Einsichtige Männer hegen keinen Zweifel, daß das übermäßige Wachsen der großen Städte weder eine gesunde, noch sonst erfreuliche Erscheinung ist. Kein Wunder, daß größer und größer die Zahl derjenigen wird, die ihre freie Zeit benutzen, um der Stadt den Rücken zu kehren, um draußen Erholung zu suchen von der Not des Alltags. Zehntausende werden mit der Bahn, mit den Schiffen nach auswärts befördert. Wie aber kommt es nun, daß diese Wandervereinigungen usw. fast durchweg nur aus jüngeren Leuten bestehen, daß das reifere Alter nur ganz selten größere Ausflüge macht? Ganz einfach: um dauernd seine Freude an Wald, Moor und Heide zu empfinden, genügt es nicht, diese an sich so schönen Orte, wie es die Touristen tun, oberflächlich zu durchheilen. Man muß sich vielmehr mit der Natur und ihren Kindern ganz verstehen, muß ihr Liebesleben be-lauschen, ihre Lebensbedingungen erforschen.

Ich bitte Sie, mir einmal zu folgen in unsere schöne Hamburger Umgebung. Unsere Moore, Heiden und Wälder stehen an Schönheit nicht zurück hinter denen mancher weit entfernten Gegend. Glühende Liebe zur Heimat wird der empfinden, der sie bis in den letzten Winkel kennt!

Es ist ein schöner, warmer Tag Ende April. Weit dehnt sich die Brust, mit Freude atmen wir die herrliche Luft ein. Wir sind draußen in den „Knicks“. Unendlich freuen wir uns all der Herrlichkeit, die der Frühling bringt. Doch tiefer als dieses liegt uns im Herzen das Empfinden, hier Zeugen zu sein einer schaffenden Kraft. Die zerstörende Kraft unterliegt. In diesem Sinne ist Unsterblichkeit gewiß. Die Form des Lebens ist dem Wechsel unterworfen, der tiefere Inhalt aber bleibt. — Noch sind die Knicks unbelaubt, nur das Geißblatt macht schüchterne Anfänge. Weiden und Erlen blühen, auch Lattich und Scharbockskraut. Da fliegen schon hier und dort Weißlinge, *Pieris napi*. An den Kieternstämmen sitzen die ersten Boarmien. Die Gattung *Biston* ist auch schon da, mehrere Arten der Gattung *Hybernia* sind gar schon vorüber. Aber alles ist noch im Erwachen. Alles atmet frische, ungelente Jugend, die noch nicht weiß, wohin mit der Kraft! Wenn wir drei Wochen später dieselbe Landschaft wieder sehen, welche Veränderung! Buschwindröschen, Schaumkraut und Sumpfdotterblume ergeben das Bild der Moorbiese. Hier fliegt *Pieris napi* allerwärts, dazwischen unser schöner Aurorafalter, *Euchloë cardamines*; ohne diesen können wir uns eine ordentliche Waldwiese im Mai überhaupt nicht denken. *Pieris brassicae*, der Kohlweißling, beginnt zu fliegen, desgleichen *Papilio machaon*, der Schwalbenschwanz. Die ersten Hesperiden erscheinen. Von den Eulen fliegen uns vor den Füßen *Euclidia mi* und *glyphica* auf. Von der Familie der Lycaenidae fliegt *Thecla rubi* und *Cyaniris argiolus* an den Waldrändern, *Chrysophanus phlaeas* und *dorilis* an

Wegen, an den Feldrändern. Auch *Lycaena icarus* ist allerwärts schon da. Die Augenfalter sind vertreten durch *Pararge megaera* und v. *egerides*. *Megaera* fliegt überall häufig, *egerides* dagegen spärlich im Waldesinnern. *Coenonympha pamphilus* schiekt seine erste Generation vor. Die Heide wird auch lebendig. *Saturnia pavonia* ist schon erschienen, der Spanner *Ematurga atomaria* fliegt zu Hunderten. *Anarta myrtilli* vervollständigt das Bild. Im lichten, gemischten Hochwald streicht *Aglia tau* durch die Büsche, *Dasychira pudibunda*, *Phalera bucephala* und *Lophopteryx camelina* sitzen an den Stämmen. Die Spanner mehren sich, *Bupalus piniarius*, *Epione advenaria*, *Abraxas marginata*, *Deilinia pusaria* und *exanthemata*, *Larentia pomoeraria*, *sociata*, *montana* und andere beleben die Gebüsch. Und doch ist dies Alles nur das Präludium zu der großen Symphonie der Schöpfung, die wir alle Jahre neu durchleben.

Um den 10. Juni ungefähr machen wir die nächste Tour. *Euchloë cardamines* ist abgeflogen, die ersten *Argynnis* treten in die Bresche. Es sind *Arg. euphrosyne* und *selene*, die die Moorbiesen beleben. Es gesellen sich *Melitaea aurinia*, *cinxia*, *athalia* und *dictynna* hinzu. Gehörte Dotterblume und Wiesenschaumkraut zum Aurorafalter, so gehören blühender Sauerampfer, blühende Grasähren zu den nun fliegenden Arten. Scharlachrote Flecke stehen überall im Moor; es ist das blühende Knabenkraut. *Adopaea thaumas*, *Augiades sylvanus* und *comma* fliegen von einer Blüte zur andern. Die Zeit der Compositen beginnt mit Teufelsabbis*) und den ersten Disteln, dieser Schmetterlingsblume ersten Ranges. Und nun um Johannis erst! *Coenonympha typhon* ab. *philoxenus* schaukelt auf den nassen Wiesen, *Aphantopus hyperanthus* und *Epinephele jurtina* beleben das Moor, *Lycaena alcon* und *semiargus* fliegen auf aus dem Gewirr von Zitterpappeln und Sumpflorbeer, Gagelstrauch und Birken, Labkraut und Enzian. Die Spanner aber sind um diese Zeit fast nicht zu zählen! Im Walde überwiegen die Gattungen *Angerona*, *Boarmia*, die nun mit *consortaria* auftreten, *Larentia*, *Eucosmia*, *Semiothisa* und *Lygris*. Namentlich sind es *Eucosmia undulata*, *Lygris populata* und *Larentia bilineata*, die den Wald beleben. Zwischen den Kiefern finden wir *Bupalus piniarius* in zweiter Generation, außerdem *Semiothisa liturata*. Die Waldwiesen werden beherrscht von *Ortholitha limitata* und *Orth. plumbaria*. *Plumbaria* greift auch auf die Heide über. *Thalera fimbrialis*, *Nemoria viridata* und *Pseudoterpna pruinata* sind weitere Heidekinder, *Anarta myrtilli* fliegt in zweiter Generation. Hier und dort schwirrt *Plusia gamma* umher. Zuweilen zieht ein *Macrothylacia rubi* seine schön geschwungenen Bogen. Der charakteristische Falter der Heide aber ist jetzt *Lycaena argyrognomon*. Dazu kommen *Ino statures*, die aber mehr die blumigen Wiesen liebt, und *Ino pruni*. *Zygaena trifolii* liebt wie *Erastria uncula* die nassen Wiesen, während *Zygaena filipendulae* trockene Strecken bevorzugt, auch erheblich später erscheint. — Nun ist alles auf der Höhe! Die ganze Natur strotzt von Kraft. Und doch — — abgeflattert fliegen die kleinen Melitaeen vor uns auf, *selene* hat das Feld an *ino* abtreten müssen. Bei aller Herrlichkeit der Gegenwart fühlen wir den Hauch der Vergänglichkeit. Aber nicht niederbeugen soll uns das, sondern erheben. Ein Dichterwerk schließt mit den Worten, daß alles Vergängliche nur ein Gleichnis sei. — Der schöne Schmetterling, ein Symbol der Auferstehung sowohl als der Vergäng-

*) Vortrag gehalten im Verein am 27. September 1912 unter Vorlage von 370 Faltern.

*) *Succisa pratensis* Moeb. gehört zur Familie der Dip-sacaceae. D. R.

lichkeit, sagt uns: So mögen auch hunderttausend Menschengenerationen vor uns dahin gegangen, so mögen auch wir nur eine flüchtige Erscheinung sein; die Menschheit als Ganzes bleibt und wird stets höhere Vollendung erstreben und erreichen.

Im Juli sind die kleinen Perlmutterfalter fort, die großen treten auf in der Reihenfolge *niobe*, *ag-laja*, *paphia*. Namentlich letztere sitzt um den 15. Juli auf allen Disteln des Sachsenwaldes. *Arg. lathonia* fliegt längst in zweiter Generation, ebenso *Coenonympha pamphilus*. *Coen. arcania* ist auch schon etwas abgeflogen. Von den Lycaeniden fliegen *Thecla pruni* und *ilicis*, letzterer häufig, wo junge Eichen sind. *Chrysophanus virgaureae* leuchtet über die blumigen Waldwiesen, er ist der Nachfolger von *hippotoë*. Es erscheinen nun *Pieris brassicae* und *Pieris napi*, etwas später auch *daplidice* in zweiter Generation. *Gonepteryx rhamni* tritt auf und fliegt an jedem Knicke. *Papilio machaon* erscheint zum zweiten Male. Die Sense streckt die reifen Aehren nieder, abermals eine Mahnung, daß die Zeit enteilt. Ueber die Stoppeln und am blühenden Kleefelde fliegt *Colias hyale*, selten auch wohl *C. edusa*. *Lasiocampa quercus* fliegt hoch über uns in der buschreichen Heide, wir werden ihn schwerlich fangen. Im Walde finden wir an den Baumstämmen die Nonne, *Lymantria monacha*, von den Spannern hauptsächlich die Boarmien *secundaria*, *ribeata* und, besonders häufig, *repandata*. Von den Eulen sitzt hauptsächlich *Hadena monoglypha* an den rissigen Kiefernstämmen, *Bomolocha fontis* fliegt zwischen Buschwerk und Heidelbeeren. Die Zeit der *Apatura*- und *Limenitis*-Arten geht schon vorüber, welche bei uns im Sachsenwalde durch *Ap. iris* und *Lim. populi* spärlich, durch *Lim. sibilla* zahlreich vertreten sind. Zwei Spinner, die recht häufig um diese Zeit vorkommen, sind *Porthesia similis* und *Stilpnotia salicis*, ersterer an Weißdorn und Eichenknicks, letzterer in Pappelalleen. Die Zeit der Vannessen ist nun gekommen, mit ihr ist der Höhepunkt im Leben der Schmetterlingswelt erreicht. *Van. urticae* flog schon im Juni, er wird Anfang August zum zweiten Mal kommen. *Van. io* fliegt über die Kleefelder, sitzt überall auf Disteln und Sumpfdosten. *Van. polychloros*, *Pyrameis cardui* fliegen auch, letzterer nur in manchen Jahren häufiger. Vereinzelt sieht man *Polygonia c-album*. Häufiger an Baumstämmen als auf Blumen sitzen *Pyrameis atalanta* und *Vanessa antiopa*.

Im August lebt die Heide noch einmal auf. Es ist charakteristisch für sie, daß ihre Tagfalter vorwiegend Satyriden sind. Die ödesten Heidestrecken, durchzogen vom spärlichen Wuchs harter Gräser und grauer Moose, sind es, wo wir *Epinephela lycaon* antreffen. Unser Auge muß geübt sein, um das Männchen von *E. lycaon* von *E. jurtina* zu unterscheiden. Treten Kiefern zu der Heide, so sitzen an ihrer Rinde die meist häufigen *Satyrus semele*, die wir auch vom Erdboden bei dem Durchstreifen der Heide fortwährend aufsuchen. Ein echtes Heidekind ist auch die seltenere *Satyrus alcyone*. Ferner sehen wir auf den Spitzen des Heidekrautes die Tagfalter *Coen. pamphilus*, *Lycaena argyrognomon*, *Cyaniris argiolus*, *Chrysophanus phlaeas* und *dorilis*. Alle diese kleinen Falter gehören der zweiten oder gar dritten Generation an. Hätten so viele unserer Tagfalter nicht mehrere Generationen, so wäre unser Landschaftsbild Mitte August schon recht öde. Es fliegen Ende August außer den genannten Arten noch die *Pararge v. egerides* und, besonders häufig, *megaera*, und vor allen Dingen unser kleiner *Lyc. icarus*.

Der September bringt uns keine neuen Tagfalter mehr. Die Nachtfalter halten länger vor. *Lasiocampa trifolii* fliegt über die Heide, die Eulengattungen *Xanthia*, *Scoliopteryx*, *Dichonia*, *Ditoba* und andere mehr sind rechte Herbstfalter. Die Spanner reichen sogar bis in den Winter hinein.

Wir haben bei uns keine stolzen Ornithopteren, Morphiden, Uraniiden. Diese gehören in die ungeheuren Stromgebiete des Orinoco und des Amazonas mit ihren Riesenwäldern, ihren Jaguaren und Riesenreptilien.

In den Rahmen unserer stillen Moore paßt das Reh, die Ringelnatter, gehören die kleinen Melitaeen und Lycaenen. Die Schönheit unserer Heiden und Moore ist weder die blendende Schönheit der Tropen, noch die gigantische Schönheit der Hochgebirge. Sie ist eine liebe, stille, intime Schönheit, ein verträumtes Dornröschen. Dieser Vergleich kommt mir so unwillkürlich, und in der Tat, die deutsche Waldwiese, das deutsche Märchen und das deutsche Gemüt, das sind drei Dinge, die sich verstehen, die zu einander passen.

Es gibt gewiß so manchen, der uns innerlich recht nahe steht, aber äußerlich den Anschluß an uns nicht gefunden hat, vielleicht auch nichts von dem Dasein unseres „Entomologischen Vereins“ weiß. Möchten diese Zeilen den einen oder den anderen dieser einsamen Leute zu uns führen, er würde bald sehen, daß wir einer schönen Sache dienen!

Ich habe die großen ideellen Werte zeigen wollen, die in unserer Sammelbeschäftigung liegen, was in unserer Zeit, welche nur nach materiellen Werten fragt, wohl nicht ganz überflüssig sein dürfte. Wir Sammler sind bestrebt, recht viele Berührungspunkte mit der Natur zu suchen, zu finden und uns zu erhalten. — Alle Wunder der Technik, alle unsere vielgerühmte und doch so problematische, moderne Kultur kann uns die Verluste nicht ersetzen, die wir erleiden würden, wenn wir uns der Natur entfremden.

Darum: „Zurück zur Natur!“

Oeffentliche Erklärung der Entomologischen Gesellschaft zu Halle a. S. (E. V.)

— Von Curt Daehne. —

(Fortsetzung.)

Soll wirklich wegen einer geringfügigen zeitlichen Zufälligkeit eine etwas ältere oberflächliche, äußerliche Beschreibung in der Namengebung mehr Gewicht haben als hunderte der eingehendsten und grundlegendsten Untersuchungen vieler bewährter Forscher, die sämtlich denselben altbewährten Namen immer wieder verwenden? Soll wirklich der Betrieb zahlreicher Wissenszweige empfindlich beeinträchtigt werden, bloß weil ein paar Bibliophilen ihre Freude an überflüssigen Ausgrabungen finden?

3. Der Satz p. 3 Z. 1 verrät wieder, daß der Verf. die „Begr.“, in der die Natur der angeführten Werke präzise erläutert wird, nicht kannte.

4. Die Unterstellung p. 2. Z. 25–34, daß die in Halle angebahnte Besserung vorzugsweise von Universitätslehrern zu ihrer Bequemlichkeit beim Unterricht angestrebt werde, entspringt wieder der Unkenntnis des Verf. Ein einziger Blick auf die Namenliste der 635 — jetzt bereits 680! — Unterzeichner zeigt sofort, daß darin gerade die führenden Spezialisten und Systematiker in reicher Zahl vertreten sind. Ueberhaupt ging der Anstoß zu der beförderten Besserung von den skandinavischen und finnischen Forschern aus, unter denen die sog. „Universitätszoologen“ in der Minderheit sind. Diese nordischen Forscher stehen mit verschwindenden Aus-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Wunstorf Wilhelm

Artikel/Article: [Zurück zur Natur! 341-342](#)